

Keun | Das kunstseidene Mädchen

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Irmgard Keun

Das kunstseidene Mädchen

Von Wilhelm Borchering

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Irmgard Keun: *Das kunstseidene Mädchen. Roman.* Berlin:
Ullstein, ¹⁶2018.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15525
2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015525-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7
2. Inhaltsangabe 12
 - Erster Teil: Ende des Sommers und die mittlere Stadt 12
 - Zweiter Teil: Später Herbst – und die große Stadt 19
 - Dritter Teil: Sehr viel Winter und ein Wartesaal 27
3. Figuren 34
 - Doris 35
 - Die Mutter 44
 - Therese 45
 - Margrete Weißbach 46
 - Tilli Scherer 47
 - Hulla 48
 - Hanne 48
 - Mila von Trapper 50
 - Männerbekanntschaften 50
 - Hubert 51
 - Ehemann der Mutter 51
 - Brenner 52
 - Alexander 53
 - Karl 53
 - Herr Ernst 54
 - Der junge Mann in der Wartehalle 55
4. Form und literarische Technik 57
 - Gattungsaspekte 57
 - Struktur 62
 - Erzähltechnik 64
 - Sprache 68

5. Quellen und Kontexte	72
Persönlicher Hintergrund	72
Das neue Frauenbild	73
Die historischen Bezüge	77
6. Interpretationsansätze	79
Leben – Arbeiten – Vergnügen	79
Selbstverwirklichung oder Kampf ums Überleben	84
Die Doppelmoral der Gesellschaft	97
Leitmotive	100
Großstadtimpressionen	105
7. Autorin und Zeit	107
Leben und Werk	107
Neue Sachlichkeit	113
8. Rezeption	116
Zeitgenössische Reaktionen	116
Plagiatsvorwürfe	118
Nachkriegszeit und Verfilmung 1959/60	119
Wiederentdeckung	120
Gegenwart	121
9. Wort- und Sacherläuterungen	122
10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	138
11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	154
12. Zentrale Begriffe und Definitionen	158

1. Schnelleinstieg

Autorin	Irmgard Keun, geboren am 6. Februar 1905 in Berlin, gestorben am 5. Mai 1982 in Köln. Sie gilt mit ihren Bestsellern <i>Gilgi, eine von uns</i> und <i>Das kunstseidene Mädchen</i> als eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Vertreterinnen der Neuen Sachlichkeit.
Erscheinungsjahr	1932
Ort und Zeit der Handlung	Zunächst spielt der Roman in einer mittelgroßen Stadt am Rhein, möglicherweise Köln, im Spätsommer 1931. Danach geht Doris, die Hauptfigur, nach Berlin, wo sie von Herbst bis Weihnachten 1931 versucht, ein »Glanz« (S. 45) zu werden. Silvester 1931 verbringt sie obdachlos im Wartesaal des Bahnhofs Zoo; der Roman endet im Frühling 1932 am Bahnhof Friedrichstraße, wo Doris einen Entschluss fasst.
Epoche	Neue Sachlichkeit
Gattung	Zeitroman, Großstadtroman, Gesellschaftsroman Tagebuchroman, Moderner Frauenroman
Aufbau	Der Roman besteht aus drei Teilen: Erster Teil: Ende des Sommers und die mittlere Stadt Zweiter Teil: Später Herbst – und die große Stadt Dritter Teil: Sehr viel Winter und ein Wartesaal Jeder Teil ist in eine ungleiche Anzahl von Abschnitten unterteilt, die durch Leerzeilen voneinander getrennt sind.

2. Inhaltsangabe

Erster Teil: Ende des Sommers und die mittlere Stadt (S. 7–64)

■ Kindheit und Jugend

Doris ist 18 Jahre alt und lebt im Jahre 1931, also zum Ende der Weimarer Republik, in einer mittleren Industriestadt im Rheinland (es handelt sich vermutlich um Köln, wo die Autorin selbst viele Jahre lebte und wie Doris als Sekretärin arbeitete). Als Kind kleinbürgerlicher und ärmlicher Eltern ist sie in dieser Stadt aufgewachsen und hat ihre Schulzeit dort verbracht. Im zweiten Teil erzählt sie rückblickend von ihrer Kindheit und Jugend (S. 92 f.): Nach ihrer Geburt ist Doris von ihrem (Stief-)Vater »mit zugeheiratet« (S. 92) worden; wer ihr leiblicher Vater ist, weiß weder sie noch ihre Mutter. Von den Eltern ist sie zwar nie geschlagen worden, eine liebevolle Zuwendung hat sie aber dennoch nicht erfahren.

Seit dem ersten Schultag muss sie Spott und Hohn ertragen. Ihre Schulkameradinnen und -kameraden hänseln sie und lachen sie aus, so dass sie sich als Außenseiterin fühlt. Anlass ist etwa Doris' ungewöhnliches Kleid, das ihr die Mutter aufgrund der schwierigen materiellen Situation der Familie aus Gardinenstoff genäht hat; es ist weder zeit- noch kindgemäß. Doris leidet sehr unter diesen Erniedrigungen und setzt sich heftig zur Wehr. Die Herabwürdigungen prägen sie so nachhaltig, dass sie beschließt, alles zu unternehmen, um niemals wieder in ihrem Leben solche Diskrimi-

nierungen erleben zu müssen. Statt ausgelacht zu werden, will sie selbst auf andere herunterschauen und sich über sie amüsieren. Nach Abschluss der Schulzeit absolviert sie eine Lehre. Da sie aber die deutsche Sprache und die Kommasetzung nicht vollständig beherrscht, findet sie zunächst keine Lehrstelle.

Doris arbeitet zu Beginn des Romans mit mehreren Kolleginnen als Stenotypistin in einer Rechtsanwaltskanzlei. Die Tätigkeit führt sie nicht besonders gern aus, weil es ihr bisher nicht gelungen ist, die seit der Schulzeit bestehende Rechtschreibschwäche zu überwinden. Sie spricht zwar keinen Dialekt wie ihre Eltern, aber die Briefe und Schriftsätze, die sie für ihren Chef verfasst, sind häufig fehlerhaft. So bekommt sie des Öfteren Probleme mit ihm. Sie bezweifelt ohnehin, dass er sie noch lange in der Kanzlei beschäftigen wird. Es gelingt ihr für einen gewissen Zeitraum, die Zweifel ihres Arbeitgebers an ihren beruflichen Kompetenzen durch sinnliche Blicke, die sie ihm während der Besprechungen zuwirft, zu zerstreuen und ihn davon abzuhalten, ihr zu kündigen.

Sie will so oder so nicht mehr lange als Stenotypistin für ihn tätig sein, weil sie glaubt, ein »ungewöhnlicher Mensch« (S. 8) zu sein und dass »etwas Großartiges« und »etwas Besonderes« in ihr vorgeht. Sie will eine Künstlerin, ein »Glanz« (S. 45), werden und ein luxuriöses Leben führen, so wie sie es bei den jungen Frauen in den Filmen gesehen hat. Ihr Vorbild ist die amerikanische Schauspielerin Colleen Moore, der sie in gewisser Weise ähnlich sieht.

■ Lebensentwurf

3. Figuren

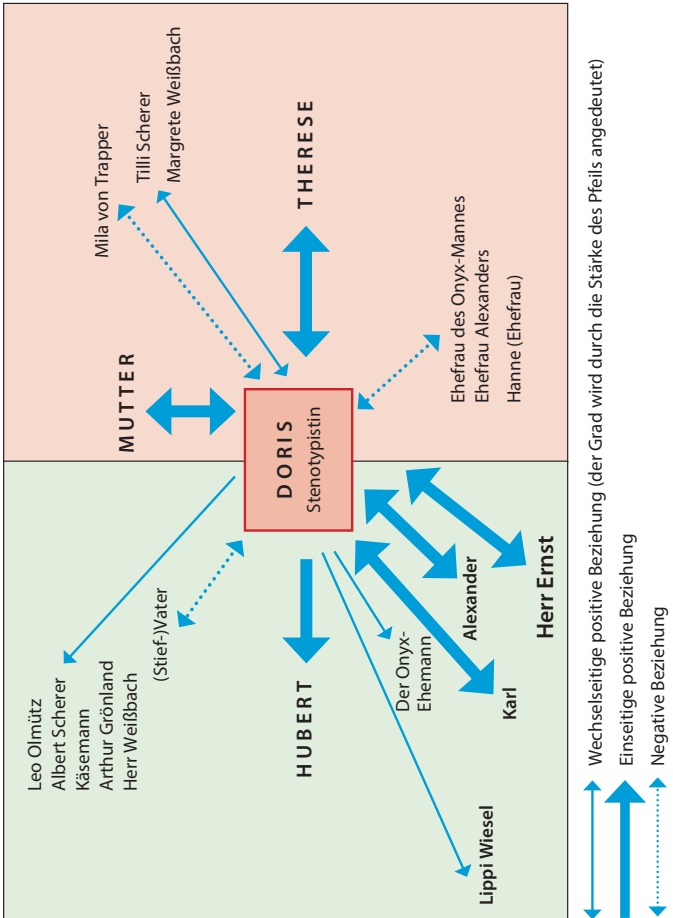


Abb. 3: Figurenkonstellation

Doris

Doris ist die Hauptfigur des Romans. Als Ich-Erzählerin dominiert sie das gesamte Figurenensemble. Sie kann als Repräsentantin der Neuen Frau aufgefasst werden: materiell eigenständig, sexuell freizügig und extravagant gekleidet (vgl. dazu Kapitel 5: »Das neue Frauenbild«). Nur sie wird von der Autorin differenzierter charakterisiert. An ihr verdeutlicht Irmgard Keun die Lebensbedingungen der Frauen aus dem Kleinbürgertum, ihre Denk- und Verhaltensweisen, ihre Sehnsüchte und Wünsche.

■ Repräsentantin der Neuen Frau

Weitere wichtige weibliche Figuren sind ihre Mutter, ihre Freundin Therese, Bekannte und Gegenspielerinnen. Aus der Vielzahl von Männern, potentiellen Liebhabern und Versorgern, die Doris' sogenanntes »Drehbuch« füllen, ragen der (Stief-)Vater, Hubert und Herr Ernst heraus. Erwähnenswert sind noch deutsche und amerikanische Schauspielerinnen und Schauspieler, die mit ihrem Rollenverhalten und ihrer Kleidung die Leserinnen und Leser zur Identifikation einladen oder als Vorbilder betrachtet und »angehimmelt« werden können.

Am nächsten steht Doris ihrer Mutter, mit der sie sich gut versteht und von der sie z. B. bei der Suche nach einem Arbeitsplatz unterstützt wird. Außerdem verbindet sie eine tiefere Freundschaft mit ihrer Arbeitskollegin Therese. Diese Freundschaft überdauert die Zeit der Handlung. Das Verhältnis zu ihrer Mitbewohnerin Tilli Scherer kann als etwas oberflächliche

4. Form und literarische Technik

Gattungsaspekte

Irmgard Keun hat *Das kunstseidene Mädchen* der Großgattung Roman zugeordnet. Unter dieser Sammelbezeichnung kann sie verschiedene Aspekte integrieren: Ihr Roman kann als Großstadtroman, als Gesellschaftsroman oder als Tagebuchroman bezeichnet werden. In der Tradition der Neuen Sachlichkeit weist er auch Zeitkritik auf und verarbeitet Elemente des Films (»schreiben wie Film«, S. 8).

Großstadtroman

Keuns Roman handelt überwiegend in Berlin; die Ich-Erzählerin verarbeitet ihre Lebenserfahrungen, die sie um 1931/32 in der Großstadt sammelt. Sie schildert die sozialen, wirtschaftlichen, politischen und technischen Veränderungen insbesondere in der Übergangsperiode von der Weimarer Republik bis zur Machtübergabe an Hitler und die Nationalsozialisten.

Durch den massenhaften Zuzug von Menschen vor allem aus ländlichen Regionen wachsen die städtischen Zentren sehr rasch. Diese Konzentration führt in den Städten zu zahlreichen Problemen: Arbeitslosigkeit, Flucht in den Alkohol, Vereinsamung und Kriminalität. Zugleich entsteht hier eine neue Unterhaltungsindustrie. In Tanzpalästen, Revuetheatern,

■ Wirklichkeitsnahe Widerspiegelung des Großstadtlebens

5. Quellen und Kontexte

Persönlicher Hintergrund

■ Selbstauskünfte der Autorin

Zur Herkunft ihres Wissens über die in ihrem Roman behandelten Themen hat sich die Autorin in zwei Interviews geäußert. Im ersten Gespräch mit Ursula Krechel¹ hat sie sich entschieden gegen direkte Vorbilder ausgesprochen. Sie habe immer ihre Persönlichkeit in den Mittelpunkt gestellt. Außerdem habe sie immer Spaß gehabt, fremde Rollen durchzuspielen und sie zum Gegenstand eigener Reflexionen zu machen. Sie bestätigte, dass es gewisse Parallelen zwischen dem eigenen Leben und den Lebensstationen Doris' gebe.

Aus dem zweiten Gespräch mit Christa Macker² wissen wir, dass Irmgard Keun zunächst in der Fabrik ihres Vaters als Stenotypistin gearbeitet hat. Danach hat sie eine Schauspielschule besucht und konnte so bei der Gestaltung ihrer Hauptfigur auf ihre persönlichen Erfahrungen zurückgreifen. Das Milieu der Prostituierten hatte sie nach eigenem Bekunden bereits in Köln mit einer Mitschülerin erkundet. In vielen

1 Vgl. Ursula Krechel, »Anstiftung zur Kühnheit«, in: Irmgard Keun, *Das Werk*, hrsg. von Heinrich Detering und Beate Kennedy, Bd. 1: *Texte aus der Weimarer Republik. 1931–1933*, Göttingen 32018, S. 7–35.

2 »Emanzipiert bin ich, seit ich denken kann« – Irmgard Keun im Gespräch mit Christa Macker. Das Interview ist zu finden in: Hiltrud Häntzschel, *Irmgard Keun*, Reinbek bei Hamburg 2001, S. 8 f.